

Oamoi erst hab i an Buam in fast zwanzig Jahr ois Diakon auf sein Namen taufen derfa. Auf eam berufen sich die Päpste, er gilt als oana der bedeutendsten Heiligen, er war erster Bischof von Rom ... er ist und bleibt oana der prominentesten Heiligen der Christenheit. Er war der Bruder des Apostels Andreas, durch den er Jesus kennen gelernt hat. Ursprünglich hat er Simon geheißen, aber Jesus hat ihm den Beinamen Petrus (d.h. der Fels) gegeben. Kinder erkennen ihn vielleicht noch am Schlüssel ... mit dem er dargestellt wird.

Von Jesus ist er ausgesucht und berufen worden - man könnt sagen: er ist zur „Schlüsselfigur“ geworden.

A Schlüsselfigur is jemand, der a ganz wichtige Aufgab hat ... a Aufgab, die ned jeder tun kann, so wie beim FB a ... da muss a oana Verantwortung übernehmen, andere antreiben und aufmuntern.

So oana war Petrus ... übrigens der oanzige Apostel, von dem das NT bericht, dass er verheiratet war.

Was mir an Petrus so gfoillt ... ist des Menschliche. Er ist bzw. war kein religiöser Hochleistungssportler. A bodenständiger, geerdeter Mensch ... vo dene es in eigenen Reihen, in da Kirch' meiner Meinung nach leider z'wenig gibt!!

A sympathischer Heiliger, der schon mal ein Aug' zuadruckt, wenn's drum geht, an Sünder einzlassn - denken wir nur an den „Brandner Kasper im Paradies“.

Vielleicht liegt's ja da dro, dass unser Kirchenpatron a selber um seine Schwächen gwusst hat.

Trotz seiner Schwächen berufen – so heißt der Titel eines Buches, das i bei meiner Weihe zum Diakon gschenkt griagt hab ... und mia hat's guad do.

Und dabei denk ich a an das Buch von Sr. Philippa Rath OSB - i habs grad glesen - *weil Gott es so will*.

150 Frauen erzählen von ihrer Gschicht, wo sie Gottes Ruf vernommen ham, gezweifelt ham – wie a Petrus - und schließlich Antwort gegeben haben ... ihr „Ja“ als Diakonin oder Priesterin.

Die Kirche (also die entsprechenden männlichen Kleriker, die diesbezüglich die Entscheidungen treffen) versündigt sich wegen der ungeheuren Charismen-Verschwendung an mir, an den anderen Frauen, die ebenfalls berufen sind, an den Menschen in unserer Kirche, und, ja, auch an Gott ... und die Charismen-Verschwendung wird weitergehen, wenn sich jetzt nichts ändert schreibt Sr. Philippa.

Niemand hat das Recht – so die Benediktinerin, die mir aus dem Herzen spricht!! - Gott vorzuschreiben, wen er wozu berufen will. Geweihte Männer wissen besser, was Frauen sollen, als Frauen selbst. Die seit Jahrtausenden praktizierte Verdrängung von Frauen aus dem Raum des Heiligen, ihr Ausschluss von den sakramentalen Ämtern haben das weibliche Antlitz der Kirche verhüllt, im doppelten Sinne. Das ist keine Anklage, mehr eine nüchterne Feststellung. Mir tut es gut, so klar zu sehen, wer hier falsch liegt.

A Petrus is manchmal falsch gelegen, z. B. dann als er Jesus dreimal verleugnet hat und danach in Tränen ausbricht. Und genau zu dem hat Jesus gesagt: *Du bist Petrus der Fels und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen. Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreiches geben.*

Alle vier Evangelien beschreiben uns Petrus als oan, der ganz schön aufbrausend sein kenna hat. Ich glaub', dass er a fürchterlicher Dick-schädel war und wir wissen, dass er meistens der erste war, der zu irgendeiner Sach' sein Senft dazugegeben hat ...

Das Wichtigste aber: er war begeisterungsfähig und bekennt:
Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!

Aber wir wissen auch: es gibt Situationen, in denen Petrus sein Vertrauen verliert, wo er Jesus ganz einfach nicht mehr folgen kann, wo er zu schwächeln beginnt, vor allem dann, wenn's gefährlich wird.

Denken wir dro, wo Jesus an Petrus einlädt, auf'm Wasser zu ihm zu kommen.

Petrus macht sich ganz begeistert auf'n Weg. Aber irgendetwas passt ned ... auf oamoi geht's ihm nass ein ... ihm steht s'Wasser bis zum Hals und hat Angst unterzugehen.

A Situation, wie wir sie vielleicht a schon mal erlebt haben ... wenn wir uns nimma naussehn, wenn d'Angst über'n Kopf wächst, wenn wir s'Gefui haben ... in unseren Sorgen zu ertrinken ...

Der letzte Halt für Petrus ist die Hand Jesu, die ihn vor dem Absaufen bewahrt.

„Du Kleingläubiger“, hat Jesus gsagt, „warum hast du gezweifelt?“

Zweifel – so wie bei Petrus - gehörn zum Leben dazu ... und Papst Joh. XXIII hat amoi passend gesagt: *wer nicht zweifeln kann, der kann auch nicht glauben*. A Aussage, die a mir oiwei wieder gut tut. Habt's ihr eigentlich a scho moi an Gott gezweifelt?

Wie der Max zum Moritz, so gehört a Paulus zu Petrus.

Paulus – i möcht'n heut nur in oam Satz erwähnen – war für die Weite und Offenheit seines Glaubens bekannt ... ganz anders als die Amtskirch' mit Regeln, die - so find i - teilweise weit weg von der Lebensrealität oiwei mehr Menschen ist.

Dennoch sagt Paulus ... und recht hat er: *priift alles, und behaltet das Gute* (1 Thess 5,21).

Und an der Kirch' - vergess ma des ned - is vui guad ... leider wird mehr übers Negative gred und bericht, ois über des, was gut läuft.

Petrus braucht ein ganzes Leben lang, um in diesen manchmal herausfordernden Glauben an Jesus hineinzuwachsen.

Aber genau des schmälert ned sein Ansehen, sondern es macht eam und sei Art, wie er versucht Jesus nachzufolgen menschlicher, weitherziger, wärmer – und vor allem lebbarer... i glaub auch für uns heut.

Jesu hat ned nur damals Petrus mit seinen Schwächen und Fehlern brauchen kenna und eam vertraut. A heut noch ist eam jede/r wichtig und wertvoll ... und Jesus schließt – ganz anders als die Amtkirch – keine/n aus.

Wir leben in einer Zeit – und ich formulier's mal so - wo die Menschen mit dem Mauerbau ihres Lebens oft so beschäftigt sind, dass sie das Fundament übersehen.

- Brauchan wir ned oan, der uns hilft das Fundament – so wie Petrus - im Leben zu finden?
- Brauchan wir ned a heut oan, der uns an d'Hand nimmt, wenn's um uns herum mal zappenduster wird ... jemand, der für uns oafach da ist, wenn wir Mist baut ham oder nimma weiter wissen und vielleicht moi überfordert san, total ostehn oder abzusaufen drohn?
- Brauchan wir ned a heut so oan, dem wir vertrauen kennan, der uns Hoffnung schenkt und der mit uns in die Zukunft schaut?

Was sagt uns Petrus, aber a Paulus – unsere Kirchenpatrone - heut?

Da Herrgott wirkt durch die unterschiedlichsten Menschen, zu unterschiedlichsten Zeiten, auf unterschiedlichste Art und Weise. Gott traut den Menschen - einer jeden und einem jedem von uns - was zu.

Die Verkündigung des Evangeliums ist ned nur a Aufgab' von am Priester, Diakon, da Marianne ois Gemeindereferentin oder WGD Leiter/in.

Die Verkündigung des Evangeliums ist Aufgab für jeden Christ ... ermutigt durch den Heiligen Geist, getragen vom Gebet und umgesetzt durch das eigene Lebensbeispiel nach dem Vorbild Jesu.

Trau' ma uns und leben wir unser Christsein glaubwürdig ... z.B. scho mim Gebet vorm Essen ... damit wir andre neugierig machan und vielleicht a damit anstecken kennan ... denn a „laues“ Christentum is genau so lätschert, wia a lauwarms Bier ... und hat für mi ... wenig oder gar koa Zukunft.

Leben wir das vom Evangelium, was wir verstanden haben.

Leben wir es und sei es noch so wenig, aber leben wir es.

(Frere Roger Schütz)